

Gesundheitssystem der Zukunft - Zukunft der Gesundheit: alles neu nach Corona?

Mit der SARS-CoV-2-Pandemie gerät Gesundheit als konstitutionelle Voraussetzung gelingender Vergesellschaftung in den öffentlichen Blick. Gesundheit wird fraglos als gesellschaftlicher Zentralwert erkannt und ganz offensichtlich kollektive (und nicht nur individuelle) Verantwortung dafür zugewiesen. Die Erhaltung von Gesundheit und die Vermeidung von Krankheit und Tod ist daher eine kollektive Anstrengung, die, so hat es jedenfalls den Anschein, alle anderen gesellschaftlichen Felder und Bereiche bestimmt, wenn nicht sogar dominiert. Diese Überlegung kann ein Ausgangspunkt für einen Kongress sein, in dem mit der Pandemie die herausragende Bedeutung von Gesundheit für Vergesellschaftung zu thematisieren ist. Das neuartige Coronavirus stellt nicht nur ein Gesundheitsproblem (unter vielen anderen) dar, vielmehr belegt ihn der öffentliche Diskurs als Bedrohung sozialer Ordnung schlechthin, die sich im Krisenmodus zu befinden scheint und sich immer wieder neu ausrichtet: Die Pandemie irritiert soziale Ordnung und stellt viele sicher geglaubte Gewissheiten in Frage.

Die Gesundheits- und Medizinsoziologie ist dazu aufgerufen, das Experimentierfeld der „Corona-Gesellschaft“ (Volkmer und Werner 2020) unmittelbar und in situ zu beobachten:

- In sozialstruktureller Hinsicht ist nach den Auswirkungen und Belastungen der Pandemie auf die Lebenschancen unterschiedlicher Bevölkerungsschichten zu fragen: So liegt es fast auf der Hand, dass vorhandene **gesundheitliche Ungleichheiten** der sozialen Schicht, von Alter und von Geschlecht verstärkt werden. Wenn das zutrifft: Wie sind die Mechanismen zu erklären?
- Auf der Deutungs- und Konstruktionsebene ist nach den **Gesundheits- und Körperverständnissen** zu fragen: Zumindest für westliche Gesellschaften schien die Bedrohung durch Infektionskrankheiten längst gezähmt. Wie konzeptionieren Leute das neuartige Virus und die Krankheit? Welche Ängste und Mythen verknüpfen sich mit dem Virus? Und welche Konsequenzen haben solche Repräsentationen für Gesundheits- und Körperpraktiken, etwa beim Abstandhalten?
- Die aktuelle Pandemie ist nicht zuletzt eine Belastungsprobe für die kleinen Netze von Familie und Nachbarschaft. Im Hinblick auf den generativen Zusammenhalt ist nach den spezifischen Bedürfnissen und Situiertheiten von Altersgruppen zu fragen (Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer im Erwerbsalter, alte und hochaltrige Menschen), die in den Familien verhandelt werden. Daraus ergeben sich Fragen der **sozialen Unterstützung** und der Nachhaltigkeit von Solidarbeziehungen in Familie und Nachbarschaft.

- Aus einer gesundheitswissenschaftlichen Perspektive stellen sich auch ganz praktische Fragen der **Prävention** gegen eine Infektion. Welche Maßnahmen wirken bei welchen Gruppen? Wie gestaltet sich die Risikokommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik?
- Aus einer machtheoretischen Perspektive wäre das neue **Verhältnis der Gesundheitswissenschaften und Staat** in den Blick zu nehmen. Für beide ist Infektion und Infektionsschutz zum zentralen Paradigma geworden, trotzdem muss Anschlussfähigkeit erst hergestellt werden. Wie übersetzen sich also wissenschaftliche Kalküle der Wahrheit in politische Kalküle der Macht? Und welche Bedeutung in diesem Übersetzungsverhältnis nehmen die Massenmedien ein?

Obwohl die Pandemie außergewöhnlich ist und Ordnung irritiert, scheint sie in vieler Hinsicht schon bestehende Trends zu beschleunigen und Probleme zu verstärken.

- Das zeigt sich nicht zuletzt am Stand der **Digitalisierung**, mit deren Fortschreiten sich die expertielle Medizin und das Gesundheitshandeln der Laien entgrenzt. Neue Medien scheinen eine Eigendynamik zu entfalten, in der sie zu Trägern neuer Gesundheitspraktiken werden und neue Orientierungen auf Gesundheit produzieren; gleichermaßen verändern sie auch expertielles Handeln.
- In **methodischer Hinsicht** – sowohl für die quantitativen als auch für qualitative Verfahren – sind Herausforderungen und Chancen für die Erhebung und Analyse von Gesundheit und von Gesundheitshandeln durch **digitalisierte Daten und digitale Verfahren** zu eruieren.
- Gesundheit ist ein globales Phänomen und nicht auf Einzelgesellschaften beschränkt. Insofern ist weiter nach **internationalen Verflechtungen**, nach dem Vergleich von Gesundheitssystemen sowie nach der internationalen Zusammenarbeit im Gesundheitssektor zu fragen.
- Schließlich ist auch weiterhin die **Spezialisierung von Versorgungsstrukturen** in den Blick zu nehmen. Etwa: Wie Krankheiten in darauf abgestellten Versorgungspfaden besser behandelt werden? Wie lassen sich neue Versorgungswege institutionalisieren? Und welche neuen Muster der Arbeitsteilung ergeben sich daraus, etwa durch die Entstehung neuer Professionen?

Wir freuen uns über empirische und theoretische Beitragseinreichungen, die sich mit den skizzierten Themenbereichen beschäftigen. Einreichungen zu anderen Themenfeldern sind aber auch willkommen.

Bitte senden Sie Ihr Abstract (max. 350 Wörter) bis zum 15. Dezember 2020 an peter.kriwy@soziologie.tu-chemnitz.de

Da die pandemiebedingten Beschränkungen vermutlich auch noch im März 2021 bestehen werden, ist es bislang geplant den Kongress als Hybrid-Veranstaltung in der Siemensstiftung in München stattfinden zu lassen. D.h. körperlich anwesend sein dürften nach derzeitigem Kenntnisstand 40 Personen und die Vorträge werden zusätzlich per Zoom an angemeldete Online-

TeilnehmerInnen übertragen. Mit dem fertigen Programm ist Ende Dezember 2020 bis Anfang Januar 2021 zu rechnen.

Organisationsteam:

Nadine Reibling, Peter Kriwy, Stefan Dreßke

Die beteiligten Fachgesellschaften:

**SEKTION MEDIZIN
UND GESUNDHEITS
SOZIOLOGIE DGS**

Deutsche Gesellschaft
für Soziologie

ÖGS Österreichische
Gesellschaft für
Soziologie

Schweizerische Gesellschaft für
Société suisse de **sociologie**
Swiss Sociological Association

DGMS

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
MEDIZINISCHE SOZIOLOGIE E.V.

Die Veranstaltung wird durch die freundliche Unterstützung der Carl Friedrich von Siemens Stiftung möglich:



Carl Friedrich von Siemens Stiftung

Veranstaltungsort:
Südliches Schloßbrondell 23
80638 München